

Rotbuche – Blutbuche

Hinter der ehemaligen Gaststätte „Zur Sonne“ befand sich am Kleinen Müllroser See ab 1900 zwei Jahrzehnte lang die dritte Schiffswerft in Müllrose, die Schiffswerft Kubler. Sie hielt aber dem



Blutbuchen an der Festwiese auf Gut Zeisigberg

Konkurrenzdruck nicht stand und wurde aufgegeben.

Zurückgeblieben aber ist bis heute auf dem Gelände ein schöner Park mit alten Bäumen verschiedener Laubbaumarten. Einige Bäume dürften etwa um die 300 Jahre alt sein. Mit etwa 14 % ist in Deutschland die Buche der häufigste Laubbaum. Die leicht rötliche Färbung des Holzes war Pate ihrer Namensgebung „Rotbuche“. Nicht verwandt und in der Namensgebung falsch, ist die als Unterwuchs in Buchenwäldern auftretende Hain- oder auch Weißbuche genannte Baumart, die zu den Birkengewächsen gehört.

Großflächige Buchenmischwälder kennen wir im Schlaubetal und auf der Insel Rügen.

Ich habe gelesen, dass eine Buche um die 600.000 Laubblätter hat, die pro Tag 9.000 Liter Sauerstoff produzieren, aus-

reichend für die Atemluft von 10 Menschen.

Ein Quadratmeter Buchenblattfläche bildet in einer Stunde ein Gramm Sauerstoff, ein Mensch braucht davon in einer Stunde 250 Gramm, ein Flugzeug in der gleichen Zeit 5 Millionen Gramm! Wie viel tausende Flugzeuge sind in dieser Stunde gleichzeitig in der Luft und die Autos auf den Straßen der Welt sind gar nicht mehr zu zählen!?

Anlass zu diesem Artikel waren aber die jetzt herrlichen Farbtupfer in der Natur durch Blutbuchen.

Blutbuchen sind eine Mutation der Rotbuche und seit dem Mittelalter bekannt. Ab dem 18. Jahrhundert begann ihre Kultur. Normalerweise werden die in den jungen Blättern der Rotbuche vorkommenden Anthocyane durch Enzyme abgebaut und die Blätter sind dann grün. Bei der Mutation Blutbuche fehlt dieses Enzym und das grüne Chlorophyll wird überdeckt.

Laubbäume bauen vor dem Blattfall wichtige Bestandteile der Blätter ab und speichern sie im Wurzelsystem zur Aktivierung der Laubblätter im Frühjahr. Bei der Blutbuche werden zuerst im Sommer die Anthocyane abgebaut und die Blätter vergrünen dann, die Bäume sehen dann aus wie eine normale Rotbuche. Ähnliche Erscheinungen

haben wir bei der Bluthasel.

In Müllrose sind in den 20er und 30er Jahren auf vielen Villengrundstücken Blutbuchen als Farbtupfer gepflanzt worden. So einst am kleinen Müllroser See, den Villen Schmidt, Gründer/Forkel, Neumann in der Biegener Straße an der Kanalbrücke, einst am Westufer, die einem Kahlschlag zum Opfer fiel und auf dem ehemaligen Grundstück des Gärtnermeisters Lenkacker in der Beeskower Straße - der sicherlich am Verkauf der Blutbuchen in Müllrose beteiligt war. Er hatte auch die Bepflanzung der Biegenbrücker Straße - vom Ortsausgangsschild ausgehend mit ver-



Farbtupfer an der Biedener Straße

schiedenen Laubbaumarten beidseitig vorgenommen. Zwei besonders schöne Blutbuchen - etwa 80 Jahre alt - säumen die Festwiese auf Gut Zeisigberg und sind als Schattenspender zu den Sommerkonzerten sehr beliebt. Sie dürfen wohl in den zwanziger/dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts gepflanzt worden sein.

Klaus Grune